

JOSEF LEINWEBER

DIE PROVINZIALSYNODEN
IN FRANKREICH
VOM KONZIL VON VIENNE BIS
ZUM KONZIL VON TRIENT
(1312-1545)

HERDER

FULDAER STUDIEN

SCHRIFTENREIHE DER THEOLOGISCHEN FAKULTÄT

IM AUFTRAG DER FAKULTÄT HERAUSGEGEBEN VON BERND WILLMES
IN ZUSAMMENARBEIT MIT JÖRG DISSE, MARKUS TOMBERG

16

JOSEF LEINWEBER

DIE PROVINZIALSYNODEN IN FRANKREICH
VOM KONZIL VON VIENNE
BIS ZUM KONZIL VON TRIENT (1312–1545)

HERAUSGEGEBEN UND EINGELEITET VON MARKUS LERSCH

JOSEF LEINWEBER

DIE PROVINZIALSYNODEN
IN FRANKREICH VOM
KONZIL VON VIENNE BIS ZUM
KONZIL VON TRIENT (1312–1545)

HERAUSGEGEBEN UND EINGELEITET
VON MARKUS LERSCH

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2013
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Satz: SatzWeise, Föhren
Herstellung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten
Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany

ISBN 978-3-451-30692-1
E-ISBN 978-3-451-80580-6

VORWORT

Nahezu 40 Jahre sind vergangen, seit der Fuldaer Kirchengeschichtler Josef Leinweber (1940–1992) seine bis heute unveröffentlichte Habilitationsschrift über die spätmittelalterlichen Provinzialsynoden in Frankreich verfasst hat. Nach so langer Zeit verblüfft es nicht wenig – und zeugt zugleich von der Leistung des Verfassers –, dass diese Gesamtdarstellung in ihrer weiten Anlage und geographischen Makroperspektive bis heute als unüberholt gelten darf und immer noch etliche »weiße Flecken« der Forschungslandschaft aufzufüllen vermag. Dabei liegt ihr Beitrag nicht allein in der historisch-kritischen Aufarbeitung, Korrektur und Erweiterung der bis dato existierenden Synoden- und Statutenübersichten, sondern auch in der inhaltlichen Auswertung der französischen Provinzialsynoden in einer kirchen- wie profangeschichtlich überaus spannungsreichen Zeit (zur umfassenderen Würdigung vgl. die Ausführungen des Betreuers der Arbeit, des heutigen Kardinals Walter Brandmüller, in: *Josef Leinweber: 1940–1992* [Fuldaer Hochschulschriften; 21], Frankfurt 1993, 26–37, v. a. 31–36).

Dass die Arbeit ausgerechnet zum 20. Todestag des als Mensch, Priester und Gelehrten hochgeschätzten Josef Leinweber in Druck gehen kann (zur Einführung in Leben und Werk vgl. neben dem genannten Gedenkheft v. a. B. GÖBEL, Josef Leinweber, in: *BBKL*, Bd. XXXI, 771–776), ist zwar dem Zufall geschuldet, darf aber durchaus auch als kleines Indiz für die Fügung des einzigen Herrn der Geschichte betrachtet werden.

Zur Drucklegung wurde der bislang nur maschinenschriftlich vorliegende Text anhand der in Fulda und im Rektorat der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg vorfindlichen Exemplare digitalisiert, behutsam korrigiert und in die neue Rechtschreibung übertragen, wobei die Karte und die Tabellen im Anhang grundlegend überarbeitet, teils ergänzt und neu zusammengestellt worden sind.

Die Anregung zur Veröffentlichung geht zurück auf den ehemaligen Direktor der den Nachlass Leinweber umfassenden Bibliothek des Fuldaer Priesterseminars, Herrn Dr. Berthold Jäger, sowie auf den Fuldaer Ordinarius für Philosophie, Herrn Prof. Dr. Bernd Göbel, denen herzlich gedankt sei. Zu danken ist weiterhin Herrn Rektor Prof. Dr. Christoph G. Müller und der Fakultätskonferenz der Theologischen Fakultät Fulda sowie der Bibliotheksdirektorin Frau Dr. Alessandra Sorbello Staub für die Erlaubnis zur Veröffentlichung, weiterhin dem Dekan der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Augsburg, Herrn Prof. Dr. Gregor Wurst, für seine Unterstützung, sowie den Herren Professoren Dr. Dr. Bernd Willmes, Dr. Dr. Jörg Disse und Dr. Markus Tomberg für die Aufnahme in die Reihe »Fuldaer Studien«. Für die Unterstützung bei der Bearbeitung resp. Drucklegung des Manuskripts danke ich

schließlich Herrn Stephan Weber vom Herder Verlag, Frau Dipl.-Theol. Michaela Moog sowie den Hilfskräften des Katholisch-Theologischen Seminars Marburg, Giuseppe Messina, Franziska Sack, Michael Ullmer und Dorothee Weber – *pro studio et labore*.

Marburg, Juli 2012
Markus Lersch

INHALT

Einleitung: »Concilia perfecta«? – Josef Leinwebers »Die Provinzialsynoden in Frankreich vom Konzil von Vienne bis zum Konzil von Trient (1312–1545)« nebst einer Aktualisierung der Bibliographie (Markus Lersch)	XI
1. Synoden und Synodalität	XI
2. Die mittelalterlichen Provinzialsynoden als Forschungsgegenstand	XIV
3. Die Forschungslage hinsichtlich des spätmittelalterlichen Frankreichs und der Beitrag von Leinwebers Arbeit	XVII
4. Literaturübersicht seit 1975	XXI
I. Die Provinzialsynoden vom Konzil von Vienne bis zum Beginn des Abendländischen Schismas (1313–1378)	I
1. Das Konzil von Vienne und die Provinzialsynode	I
2. Die Provinzialsynoden bis zum Ende des Pontifikates Klemens' V. und während des Pontifikates Johannes' XXII. (1312–1334)	2
a) Die Provinzialsynoden des Jahres 1313/14	2
b) Die Provinzialsynoden des Jahres 1315/1316	5
c) Die Provinzialsynoden des Jahres 1317/1318	11
d) Die Provinzialsynoden des Jahres 1319	13
e) Die Provinzialsynoden des Jahres 1320/21	14
f) Die Provinzialsynoden im November 1321	15
g) Die Provinzialsynoden des Jahres 1324	17
h) Die Provinzialsynoden des Jahres 1326/27	19
i) Die Provinzialsynoden des Jahres 1329	22
j) Weitere Provinzialsynoden bis zum Ende des Pontifikates Johannes' XXII.	24
3. Die Provinzialsynoden während des Pontifikates Benedikts XII. (1334–1342)	26
4. Die Provinzialsynoden während des Pontifikates Klemens' VI. (1342–1352) .	31
5. Die Provinzialsynoden während der Pontifikate Urbans V. und Gregors XI. (1362–1378)	40
II. Die Provinzialsynoden während des Abendländischen Schismas bis zum Konzil von Pisa (1378–1408)	51
1. Die Synode der Kirchenprovinz Auch in Saint-Sever en Cap de Gascogne 1381	51
2. Die Synode der Kirchenprovinz Narbonne in Saint-Thibéry 1389	52
3. Die Synode der Kirchenprovinz Tours in Angers 1400	54

4. Die Provinzialsynoden des Jahres 1402	57
5. Die Provinzialsynode von Reims 1407/08	59
III. Die Provinzialsynoden zur Zeit der Reformkonzilien des 15. Jahrhunderts (1408–1449)	
1. Die Synoden zur Beschickung der Konzilien von Pisa und Rom 1408/09 bzw. 1412	70
2. Die Konzilien von Pisa und Rom und die Provinzialsynode	73
3. Die Komprovinzialsynode in Saint-Hilaire im Jahre 1412	76
4. Die Synode der Kirchenprovinz Embrun in Digne im Jahre 1414	76
5. Die Synoden zur Beschickung des Konzils von Konstanz 1414	78
6. Das Konzil von Konstanz und die Provinzialsynode	79
7. Die Synoden bzw. Versammlungen zur Beschickung des Konzils von Pavia-Siena 1423	84
8. Das Konzil von Pavia-Siena und die Provinzialsynode	89
9. Die Synode der Kirchenprovinz Sens in Paris im Jahre 1429	91
10. Die Versammlung der Suffraganbischöfe der Kirchenprovinz Toulouse und die Synoden der Kirchenprovinzen Narbonne und Auch im Jahre 1430	106
11. Das Konzil von Basel und die Provinzialsynode	110
12. Die Synoden der Kirchenprovinz Tours in Nantes und Angers 1431 bzw. 1448	115
13. Die Provinzialsynoden von Rouen 1438 und 1445	118
IV. Die Provinzialsynoden nach den Reformkonzilien des 15. Jahrhunderts bis zum fünften Laterankonzil (1449–1517)	
1. Die Provinzialsynode von Arles im Jahre 1453	121
2. Die Synode der Kirchenprovinz Tours in Laval im Jahre 1455	122
3. Die Synode der Kirchenprovinz Reims in Soissons im Jahre 1455	123
4. Die Komprovinzialsynode der drei provenzalischen Kirchenprovinzen Arles, Aix und Embrun in Avignon 1457/58	138
5. Die Provinzialsynode von Reims im Jahre 1459	140
6. Die Provinzialsynode von Sens im Jahre 1461	141
7. Die Synode der Kirchenprovinz Tours in Nantes im Jahre 1467	143
8. Die Synode der Kirchenprovinz Auch in Saint-Mont im Jahre 1474	144
9. Die Provinzialsynode von Sens im Jahre 1485	145
10. Das fünfte Laterankonzil und die Provinzialsynode	148
V. Die Provinzialsynoden vom fünften Laterankonzil bis zum Konzil von Trient (1517–1545)	
1. Die Provinzialsynoden des Jahres 1522/23	150
2. Die Provinzialsynoden des Jahres 1528/29	163
a) Die Synode der Kirchenprovinz Sens in Paris	163
b) Die Provinzialsynode von Reims	172
c) Die Provinzialsynode von Bourges	173
d) Die Provinzialsynode von Bordeaux	175
e) Die Provinzialsynode von Lyon	179

f) Die Provinzialsynode von Rouen	184
g) Die Provinzialsynode von Tours	185
VI. Die französische Provinzialsynode im Spätmittelalter	195
1. Konvokation	195
2. Versammlungsort	200
3. Teilnehmer	201
4. Ablauf und Ritus	203
5. Geschäftsordnung	206
6. Aufgabe bzw. Materie	212
7. Frequenz	214
8. Provinzialsynode und allgemeines Konzil	216
9. Provinzialsynode und König	218
10. Provinzialsynode und Statuen	220
11. Ergebnisse	223
 Abkürzungsverzeichnis	 229
 Quellen und Literaturverzeichnis	 230
 Anhang 1: Karte der französischen Bistümer und Tagungsorte der Provinzialsynoden im Spätmittelalter	 237
 Anhang 2: Provinciale der französischen Bistümer im Spätmittelalter	 239
 Anhang 3: Tabellarische Übersicht der französischen Provinzialsynoden im Spätmittelalter	 241
 Anhang 4: Übersicht über die Materien der Statuten der französischen Provinzialsynoden im Spätmittelalter	 246

»CONCILIA PERFECTA«? –
JOSEF LEINWEBERS »DIE PROVINZIALSYNODEN
IN FRANKREICH VOM KONZIL VON VIENNE BIS ZUM
KONZIL VON TRIENT (1312–1545)«
NEBST EINER AKTUALISIERUNG DER BIBLIOGRAPHIE

Markus Lersch

»Item, idem dominus noster, eodem approbante concilio, ordinat & mandat celebrari ante concilium generale concilia provincialia, per metropolitano & synodos, ac eorum suffraganeos, secundum formam iuris & concilii generalis: quia ex eorum omissione multa inconvenientia sequerentur.«¹

1. SYNODEN UND SYNODALITÄT

Die einleitend zitierte Feststellung des Konzils von Pisa bezeugt emphatisch – hierbei in einer langen Reihe von Konzilsaussagen stehend² – die Bedeutung und den Nutzen von Provinzialsynoden, ohne deren Abhaltung zahlreiche *inconvenientia* für die Kirche zu befürchten seien; sie gelten sogar als entscheidendes Mittel der kirchlichen Reform.³ Diese hohe Wertschätzung regelmäßiger Zusammenkünfte der Metropolitansprengel erinnert an das Selbstverständnis partikularer Synoden in der alten Kirche, wie es Hermann-Josef Sieben, einer der Altmeister der Konziliengeschichtsforschung, herausgearbeitet hat: Die altkirchliche Partikularsynode (die freilich nicht notwendig synonym ist mit einer *Provinzialsynode*) verstehe sich selbst keineswegs als in räumlicher Hinsicht oder hinsichtlich der *potestas* eingeschränkt, sondern vielmehr als »concilium perfectum« bzw. »τέλεια σύνοδος«. ⁴ Natürlich ist die terminologische, rechtliche und inhaltliche Entwicklung der verschiedenen Formen kirchlicher Synoden resp. Konzilien von der alten Kirche über das Spätmittel-

-
- 1 Konzil von Pisa, 23. Sitzung, 7. August 1409 (MANSI XXVI 1156), Hvh. M. L. Die Abkürzungen in den Anmerkungen richten sich hier wie überall im Folgenden nach S. M. SCHWERTNER, *IATG². Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben*, Berlin – New York ²1992.
 - 2 Hier sind v. a. zu nennen das Erste Nizänum (vgl. COD 8), die Konstitution »Sicut olim« des Vierten Lateranense (COD 236f.), das Konzil von Basel (vgl. COD 473–476), das Konstanzer Konzil mit seinem Dekret »Frequens« (vgl. COD 438f.) sowie die 24. Session des Trienter Konzils (vgl. COD 761). Im Zweiten Vatikanischen Konzil finden Provinzialsynoden (als »Provinzialkonzilien«) allein im »Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe *Christus Dominus*« Nr. 36 Erwähnung (zitiert nach: P. HÜNERMANN [Hg.], *Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil, Bd. 1: Die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils. Konstitutionen, Dekrete, Erklärungen*, Freiburg 2004, 242–283, hier 277); s. Anm. II.
 - 3 Das Dekret »Sicut olim« spricht hier von der *correctio excessuum* und der *reformatio morum*, und zwar »praesertim in clero« (COD 236).
 - 4 Vgl. H. J. SIEBEN, *Concilium perfectum*. Zur Idee der sogenannten Partikularsynode in der Alten Kirche, in: *ThPh* 63 (1988) 203–229, v. a. 220 ff.; DERS., *Die Partikularsynode. Studien zur Geschichte der Konzilsidee* (FTS; 37), v. a. II–38.

alter bis in die Gegenwart stark vorangeschritten (zumal hinsichtlich der rechtlichen und doktrinären Kompetenz *partikularer* Synoden/Konzilien),⁵ dennoch lässt sich bereits bei solch pauschaler Betrachtung deutlich die Bedeutung synodaler Strukturen gerade auf lokaler Ebene ablesen. So schreibt Peter Johaneč: »Die fundamentale Bedeutung der Synoden für das Funktionieren des Organismus' der Kirche liegt auf der Hand«. ⁶ Und für Sieben bilden sie einen »Weg, ein Mittel zu mehr Menschlichkeit in der Kirche«;⁷ sie sind konkreter Ausdruck der bischöflichen Kollegialität, der diachronen und synchronen kirchlichen Einheit in der Vielheit und der positiven Spannung zwischen Universal-, Teil- und Ortskirche.⁸

Insofern ist es nicht verwunderlich, dass im Gefolge der Neubesinnung auf den sog. *Communio*-Charakter der Kirche und seine vielfältigen Implikationen im Rahmen des Zweiten Vatikanischen Konzils⁹ eine – wenngleich sicher noch begrenzte –

-
- 5 Zur historischen Entwicklung und zur terminologischen Differenzierung der verschiedenen Synodenformen vgl. G. HAMMANN, »Synode« et »synodalité«. Histoire et enjeux d'un concept ecclésiologique, in: *PosLuth* 46 (1998) 131–155; P. LANDAU, Kirchenverfassungen, in: TRE, Bd. 19, 110–165, hier 126–147; N. KRUPPA, Einführung, in: DIES. – L. ZYGNER (Hg.), *Partikularsynoden im späten Mittelalter* (VMPIG; 219/StGS; 29), Göttingen 2006, 11–27, hier 12–22; H. J. SIEBEN u. a., Synode, in: *LThK*³, Bd. 9, 1186–1194; H. WAGNER – A. v. CAMPENHAUSEN, Synode/Konzil, in: *NHTbG*², Bd. 5, 101–112. Der CIC 1983 unterscheidet zwischen Synoden/Konzilien auf gesamtkirchlicher Ebene (dem ökumenischen Konzil [vgl. cc. 337 §1; 338–341; 749 §2 u. ö.]) und der Bischofssynode [cc. 334; 342–348; 395 §2; 833 n.1]), solchen auf teil-, d. h. nationalkirchlicher, oder metropolitane Ebene (beide als »Partikularkonzilien«, die nationalkirchlichen zusätzlich noch als »Plenarkonzilien«, die metropolitane als »Provinzialkonzilien« [vgl. cc. 439–446 u. ö.]) und schließlich solchen auf ortskirchlicher Ebene (»Diözesansynode«: cc. 460–468 u. ö.). Vgl. hierzu F. DIATEZULWA–MBUNGU, *Les conciles particuliers dans l'Eglise latine. Enjeux des canons 439–446 du code de 1983* (EHS.T; 882), Bern u. a. 2009, v. a. 13–24; H. MARITZ, Die Kirchenprovinz. Provinzialkonzil und Metropolit, in: *HKKR*², 415–419; R. PUZA – A. P. KLOSTERMANN (Hg.), *Synodalrecht und Synodalstrukturen. Konkretionen und Entwicklungen der »Synodalität« in der katholischen Kirche* (FVKS; 44), Fribourg 1996; P. VALDRINI, La synodalité dans le code de droit canonique de 1983, in: M. AOUN – J.-M. TUFFERY–ANDRIEU (Hg.), *Conciles provinciaux et synodes diocésains du concile de Trente à la Révolution française. Défis ecclésiaux et enjeux politiques? Actes du colloque tenu à Strasbourg les 4 et 5 mai 2009* (Collection de l'université de Strasbourg – Société, Droit et Religion en Europe), Strasbourg 2010, 63–73.
- 6 P. JOHANEČ, Synodalität im spätmittelalterlichen Reich. Ein Überblick, in: N. KRUPPA – L. ZYGNER (Hg.), *Partikularsynoden im späten Mittelalter* (VMPIG; 219/StGS; 29), Göttingen 2006, 29–53, hier 34.
- 7 SIEBEN, *Concilium Perfectum*, 205.
- 8 Vgl. etwa P. CODA, Erneuerung des synodalen Bewusstseins im Volk Gottes, dt. v. P. Hünermann, in: *ThQ* 192 (2012), 103–120, 107: Es handelt »sich darum, die Einheit (in der legitimen Vielfalt) und die Katholizität des kirchlichen Ereignisses in seiner Pluriformität, seiner Ausdrücke [sic!] und Fleischwerdungen zu garantieren und zu befördern. Die *Communio* selbst schließlich als Wirklichkeit und spezifische Dynamik des Ereignisses Kirche setzt voraus und fordert, um mit Zuständigkeit vollzogen zu werden und mit sprühender Wirksamkeit die missionarische Tätigkeit zu vollziehen, die Garantie des korrekten Wesens und des korrekten Funktionierens als Ausdruck seines Ursprungs und seiner christologischen Form im Geist, eine Garantie, die auf der einen Seite vermeidet, dass Anarchie der Zerstreuung und Trägheit einreißt, und auf der anderen Seite, dass ein zentralistischer Alleinherrschaftsanspruch die Freiheit des Geistes tötet«.
- 9 Vgl. v. a. das zweite Kapitel »De populo Dei« der »Dogmatischen Konstitution über die Kirche *Lumen Gentium*« (zitiert nach: P. HÜNERMANN [Hg.], *Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil, Bd. 1: Die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils. Konstitutionen, Dekrete, Erklärungen*, Freiburg 2004, 73–185, hier 86–103). Zum Stichwort Synodalität sind besonders die Nummern 22 f. hervorzuheben (ebd. 110–116).

Wiederbelebung synodaler Praxis¹⁰ eingesetzt hat, entsprechend dem Votum im »Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe *Christus Dominus*«, Nr. 36:

»Diese Heilige Ökumenische Synode wünscht, daß die ehrwürdigen Einrichtungen der Synoden und Konzilien mit neuer Kraft aufblühen; dadurch soll besser und wirksamer für das Wachstum des Glaubens und die Erhaltung der Disziplin in den verschiedenen Kirchen, entsprechend den Gegebenheiten der Zeit, gesorgt werden.«¹¹

Parallel zu diesem Desiderat des Konzils und seinen ersten Verwirklichungen ist eine Renaissance (katholischerseits womöglich erst die Entstehung) einer historisch-kritischen Konziliengeschichtsforschung seit den 60er und 70er Jahren zu beobachten.¹² Neben herausragenden Forscherpersönlichkeiten wie etwa Joseph Avril, Walter Brandmüller, Antonio Garcia y Garcia, Stefan Kuttner, Odette Pontal oder Hermann Josef Sieben ist in diesem Zusammenhang v. a. die 1979 von Brandmüller begründete Reihe »Konziliengeschichte« (KonGe; zwei Reihen: »Darstellungen« und »Untersuchungen«, bislang insgesamt 39 Bände) nebst der 1969 begonnenen Zeitschrift »Annuaire Historiae Conciliorum« (AHC) zu nennen.¹³ Ebenfalls in diesen Zeitraum fallen die Entstehung von Pallazinos (allerdings noch verbesserungswürdigen) »Dizionario dei concili«¹⁴ und Sawickis Bibliographie der Partikularsynoden.¹⁵

Auch das Interesse der katholischen systematischen Theologie an synodalen Strukturen bzw. an dem für die Kirche wesentlichen Element der »Synodalität als Bewusstsein, als Form und als Prozess«¹⁶ ist neu erwacht,¹⁷ und angesichts derzeitiger

10 Neben der 1965 von Paul VI. eingerichteten Bischofssynode sind hier v. a. die Plenarkonzilien nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (also etwa die Würzburger Synode 1971–1975 und die Pastoral-synode in der DDR 1973–1975) sowie vielfältige Initiativen zur Neuimplementierung regelmäßiger Diözesansynoden zu nennen, unter denen sicherlich erneut die französischen herausstechen, vgl. hierzu etwa D. BARNÉRIAS, *La Paroisse en mouvement. L'apport des synodes diocésains français de 1983 à 2004*, Paris 2011; A. JOIN-LAMBERT, *Les liturgies des synodes diocésains français: 1983–1999* (Liturgie; 15), Paris 2004.

11 S. Anm. 2. Vgl. hierzu auch JOHANNES PAUL II., *Apostolisches Schreiben Novo Millennio ineunte*, (VApS; 150), Bonn 2001, Nr. 44): »Sind diese [sc. die römische Kurie, die Synoden und die Bischofskonferenzen; M. L.] doch heute besonders notwendig, da man unverzüglich und wirkungsvoll auf die Probleme antworten muß, mit denen sich die Kirche in den sich überstürzenden Veränderungen unserer Zeit auseinandersetzen hat«.

12 Zu dieser theologiegeschichtlichen Beobachtung vgl. W. BRANDMÜLLER, Die Aktualität der Konziliengeschichtsforschung oder *Historiae ancilla Theologiae*, in: *ThGl* 65 (1975) 203–220; M. BORGOLTE, *Die mittelalterliche Kirche* (Enzyklopädie deutscher Geschichte; 17), München 2004, 92; P. JOHANEK, Synodalität, 29 f.; F.-J. SCHMALE, Konziliengeschichte im Werden, in: *AHC* II (1979) 253–262.

13 Nähere und aktuelle Informationen und Übersichten zu KonGe und AHC liefert die Homepage <http://ahc.usc.urbe.it/ger/> (letzter Zugriff: 20. 07. 2012).

14 P. PALLAZINO (Hg.), *Dizionario dei concili*, 6 Bd.e, Roma 1963–1968.

15 J. T. SAWICKI (Hg.), *Bibliographia synodorum particularium* (MIC.S; 2), Città del Vaticano 1967. Zu Nachträgen vgl. J. HELMRATH, Partikularsynoden und Synodalstatuten des späten Mittelalters im europäischen Vergleich. Vorüberlegungen zu einem möglichen Projekt, in: M. BORGOLTE (Hg.), *Das europäische Mittelalter im Spannungsbogen des Vergleichs. Zwanzig internationale Beiträge zu Praxis, Problemen und Perspektiven der historischen Komparatistik* (Europa im Mittelalter; 1), Berlin 2001, 135–169 (nachgedruckt in: *AHC* 34 [2002] 57–99), hier 138.

16 CODA, Erneuerung, 116.

17 Vgl. etwa BÖTTIGHEIMER, C. – HOFMANN, J. (Hg.), *Autorität und Synodalität. Eine interdisziplinäre und*

Debatten um die kirchliche Dialogkultur und die aktive Beteiligung des Gottesvolkes auch in seiner lokalen und synchronen Konkretion aktueller denn je.¹⁸ Doch gerade angesichts mancher überzogenen Erwartung darf der nüchterne – in Leinwebers Fazit geradezu *ernüchternde* – Blick auf die faktische geschichtliche Entwicklung der Synodalität in der Westkirche in ihren Errungenschaften, aber auch ihren Grenzen und ihrer manchmal geradezu banalen Alltäglichkeit¹⁹ nicht fehlen: Die partikularen Synoden sind spätestens ab dem 12. Jahrhundert nahezu vollständig klerikalisiert²⁰ (wobei das Stimmrecht ohnehin nur Bischöfen zukommt), dienen mehr der Implementierung und Regionalisierung des Rechts als der Rechtsschöpfung²¹ und verlieren mit der Entwicklung bischöflicher Gerichtsbehörden (Offiziate) schließlich auch weitgehend ihre Jurisdiktionsgewalt.²² Von »concilia perfecta« – so viel ist doch immerhin deutlich – kann hier wohl nicht mehr gesprochen werden.

2. DIE MITTELALTERLICHEN PROVINZIALSYNODEN ALS FORSCHUNGSGEGENSTAND

Die Bedeutung der (spät-) mittelalterlichen Provinzialsynoden für die Theologie dürfte hinsichtlich Kirchengeschichte und Kanonistik auf der Hand liegen, jedoch bilden sie auch für die Dogmatik und Dogmengeschichte wichtige Quellen. Zwar sind sie – analog zu dem über das Recht Angeführten – weniger als Ort der Dogmenentwicklung zu begreifen denn als solcher der pastoralen und katechetischen Vermittlung in den kirchlichen Alltag und die regionale Situation hinein, dennoch darf ihre Rückwirkung auf die v. a. ekklesiologische Lehrbildung auch nicht unterschätzt werden, wovon exemplarisch die gerade im hier vorliegenden historischen Zusam-

interkonfessionelle Umschau nach ökumenischen Chancen und ekklesiologischen Desideraten, Frankfurt 2008; G. FÜRST (Hg.), *Dialog als Selbstvollzug der Kirche?* (QD; 166), Freiburg u. a. 1997; *ThQ* 192 (2012) 101–192 (H. 3: »Synodalität«).

- 18 Vgl. B. H. HINZE, Synodality in the Catholic Church, in: *ThQ* 192 (2012), 121–130, 130: »The pilgrim people of God are in history on a permanent journey and therefore, contrary to the statement made by Pope John Paul II [gemeint ist wohl JOHANNES PAUL II., *Apostolisches Schreiben Novo Millennio inieunte*, 45, demzufolge Priester- und Pastoralräte als teilkirchliche Organen der Mitarbeit »bekanntlich nicht den Kriterien der parlamentarischen Demokratie [folgen], weil ihre Arbeit Beratungs- und nicht Entscheidungscharakter hat«; M. L.], there is a need for permanent practices of synodality where collective ecclesial discernment and deliberation can take place as a part of everyday life [...]. The practices of synodality must likewise break new ground to incorporate into this vision of shared responsibility and collaboration an element of mutual accountability«. Hinze verweist in diesem Zusammenhang auf das alte kanonistische Prinzip »Quod omnes tangit, ab omnibus tractari et approbari debet« und den gleichnamigen Aufsatz von Yves Congar (*RHDF* 36 [1958] 210–259.)
- 19 So merkt etwa Brandmüller mit Blick auf die von Leinweber bearbeiteten Synoden an, dass ihr synodaler Charakter angesichts der im Vordergrund stehenden politischen und fiskalischen Belange »zum bloßen Klischee erstarrt« sei (W. BRANDMÜLLER, Vortrag bei der Akademischen Trauerfeier, in: *Josef Leinweber: 1940–1992* [Fuldaer Hochschulschriften; 21], Frankfurt 1993, 26–37, hier 33); Helmrath spricht in ähnlichem Zusammenhang von »Routinesynoden« (HELMRATH, Partikularsynoden, 149).
- 20 Vgl. HELMRATH, Partikularsynoden, 141.
- 21 Vgl. ebd. 142.
- 22 Vgl. S. UNGER, *Generali concilio inhaerentes statuimus. Die Rezeption des Vierten Lateranum (1215) und des Zweiten Lugdunense (1274) in den Statuten der Erzbischöfe von Köln und Mainz bis zum Jahr 1310* (QMRKG; 114), Mainz 2004, 9 f.; KRUPPA, Einführung, 16.

menhang (Abendländisches Schisma, »Reformkonzilien« des 15. Jahrhunderts) aufgeworfenen Fragen zum Bischofsamt, zur bischöflichen Kollegialität sowie zum Verhältnis von Bischofskollegium resp. Konzil und Papst zeugen mögen, die sich in den Stichworten Konziliarismus und Gallikanismus verdichten.²³

Doch geht die Relevanz der spätmittelalterlichen Provinzialsynoden als historische Quelle weit über den theologischen Binnenraum hinaus, bilden sie doch zugleich einen mit Bezug auf die Geschichte des »abendländischen« Europas ebenso unersetzlichen wie aussichtsreichen Forschungsgegenstand für die Rechtsgeschichte und für die Geschichtswissenschaft überhaupt; und dies in vielerlei Hinsicht: kulturell-mentalitätsgeschichtlich, kirchlich, politisch, raumordnungsmäßig,²⁴ topographisch, juristisch, wirtschaftlich, fiskalisch etc.

So hat etwa Johannes Helmrath vorgeschlagen, die spätmittelalterlichen Partikularsynoden (wozu er neben Provinzial- wohl auch National- und Diözesansynoden zählt) und ihre Statuten im Rahmen eines Großprojekts nach den methodologischen Prinzipien der historischen Komparatistik zu untersuchen.²⁵ Er begründet dies mit dem Hinweis, dass es ein wichtiges »Ziel der vergleichenden Geschichte Europas« sein könne, »[e]in Profil der spätmittelalterlichen Kirche(n) zu erarbeiten«,²⁶ da durch die metropolitane Raumordnung »etwas elementar Gemeinsames zwischen Schweden und Spanien, Schottland und Ungarn«²⁷ entstanden sei, und die Synodalstatuten (wie wohl überhaupt die Quellen zu den Provinzialsynoden) »ein europaweit [...] anzutreffendes Materials substrat« lieferten, dem dazu noch »hinreichend große inhaltliche und formale Homogenität unterstellt« werden könne.²⁸ Es böten sich in diesem Zusammenhang verschiedene interessante Möglichkeiten des quantitativen wie qualitativen, aber auch des synchronen wie diachronen

-
- 23 Vgl. R. BÄUMER, Konziliarismus, in: *LMA*, Bd. 5, 143f.; L. CHÂTELLIER, Gallikanismus, in: *LThK³*, Bd. 4, 274–279; H. MÜLLER, Gallikanismus, in: *LMA*, Bd. 4, 1094–1096; H. SMOLINSKY, Konziliarismus, in: *LThK³*, Bd. 6, 349–351; N. TANNER, *The church in council. Conciliar movements, religious practice and the Papacy from Nicaea to Vatican II* (International library of historical studies; 72), London u. a. 2010; N. I. TINTEROFF, *Le conciliarisme. Essai sur la notion de représentation (1414–1450)*, Paris 2010. Nicht umsonst begegnen auch im Rahmen der von Leinweber behandelten Synoden häufig die Namen eines Wilhelm d. J. Durandus von Mende, Petrus d'Ailly oder Johannes Gerson. Besonders zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die von Charles VII. auf Basis der Beschlüsse einer Klerusversammlung 1438 erlassene sog. »Pragmatische Sanktion« von Bourges; vgl. hierzu H. MÜLLER, Pragmatique Sanction, in: *LMA*, Bd. 7, 166f.; DERS., Pragmatische Sanktion, in: *LThK³*, Bd. 8, 498f.; G.-R. TEWES, *Die römische Kurie und die europäischen Länder am Vorabend der Reformation* (BDHIR; 95), Tübingen 2001, 117–125. Tewes (ebd. 164) warnt allerdings vor einer überzogenen, interessegeleiteten Interpretation der Pragmatischen Sanktion im Sinne eines bereits hier voll entfalteten Gallikanismus, wie er sie bei J. FAVIER (Hg.), *Frankreich im Zeitalter der Lebensherrschaft 1000–1515*. Dt. v. S. Summerer u. G. Kurz (Geschichte Frankreichs; Bd. 2), Stuttgart 1989, 403, und H. SCHULZE, *Staat und Nation in der europäischen Geschichte* (Europa bauen), München 1994, 53, zu erkennen glaubt. Diese Warnung gilt es auch bei der Untersuchung der französischen Provinzialsynoden des fraglichen Zeitraums zu berücksichtigen.
- 24 Hier sei verwiesen auf H.-J. SCHMIDT, *Kirche, Staat, Nation. Raumlagerung der Kirche im mittelalterlichen Europa* (FMAG; 37), Weimar 1999, der sich intensiv mit den Kirchenprovinzen und ihren Synoden beschäftigt.
- 25 Vgl. HELMRATH, Partikularsynoden.
- 26 Ebd. 169.
- 27 Ebd. 135.
- 28 Ebd. 137.